

CAPE ARGUS, DAS GRÖSSTE RENNEN DER WELT

Es gibt viele Möglichkeiten, sein Radsport – Palmares“ prestigeträchtig aufzuwerten, aber nur wenige Veranstaltungen von mythenhaften Rang und Namen. Zweifellos gehört die CAPE ARGUS PICK N PAY CYCLE TOUR in Kapstadt zum elitären Reigen renommiertester Radsportveranstaltungen auf unserem Globus.

Magic Moments



Auf der Strecke, entlang am Atlantik und am Start in Cape Town

Curd Biedermann

Was Langstreckenläufern ihr „Two-Ocean-Marathon“ und Mountainbikern ihre „Absa Cape Epic“, ist Rennradlern ihr traditionsreiches Cape Argus – allesamt Sportveranstaltungen in Südafrika von Weltformat.

Während seiner 34 jährigen schillernden Geschichte (1978) entwickelte sich das Jedermann-Rennen zum größten Megaevent weltweit. Jährlich verfallen etwa 35.000 Radsportler (Rekord 2004: 42.614) aus fünf Kontinenten dem Kap-Suchtba-zillus. Die Weltbühne des Radsports weckt bei passionierten Rennradlern auch hierzulande Begehrlichkeiten. Da klopft der „Will-Gefahren-Sein-Reflex“ klammheimlich im Oberstübchen an und will gebauchpinselt werden. Dem unterliegen im Schnitt jedes



Meerbild: Blick frei auf den Atlantik – von hier sind es exakt 6.131 km bis zum Südpol.

Jahr zirka 200 Globetrotter aus Good Old Germany. Auch wenn das Radsporthighlight aufgrund seiner Größe, Tradition und ungebrochenen Popularität jeden vorstellbaren Rahmen sprengt, kondensiert die Breitensportveranstaltung radsportliche Sehnsüchte auf eindrucksvolle Weise. Noch dazu, wo wir Europäer gern geneigt sind, unsere Heimat irrtümlicherweise als Ursprung für Errungenschaften dieser Welt zu halten. Dabei gelten Südafrika respektive die Kapregion als Wiege der Menschheit. Überhaupt ist das riesige Land von krassen Gegensätzen geprägt. Tropen - Wüste, kalter Atlantik - warmer Indischer Ozean, Hochgebirge - 3.000 km Küstenstreifen, arm - reich, schwarz - weiß, Fast Food - Feinschmeckerrestaurants, süffiges Bier - erlesene Weine

Die Hauptsponsoren „Cape Argus“ (Tagszeitung Kapstadt) sowie das Großhandelsunternehmen Pick'n'Pay geben dem Event seit 1997 seinen Namen. Alljährlich steht Anfang März in Südafrikas „Mother-City“ das Großereignis im Rampenlicht. Doch einzig wegen eines Eintagesevents wird man wohl kaum in elf Stunden Flugzeit auf die südliche Erdhalbkugel jetten. Drängt sich Frage auf, welche (rad-) touristischen

Reize, klimatischen Vorzüge und kulinarische Verlockungen das Land auf der südlichen Hemisphäre Afrikas so alles zu bieten hat.

Überraschenderweise belastet ein 1 bis 2 wöchiger Südafrika-Radurlaub unterm Strich den Geldbeutel kaum mehr, als europäische Destinationen. Preiswerte Flugverbindungen und erschwingliches Preisniveau rücken interkontinentale Wunschträume durchaus in reale Reichweite. Was entscheidend ist: warmherzige Gastfreundschaft, superleckere Speisen und edle Tropfen, angenehmes Sonnenklima, atemberaubende Point of Views, türkisblaues Wasser zweier Ozeane und weitläufige Nationalparks bieten zum Rennradeln ein exotisches Ambiente von dem wir zuhause nur träumen können.

Das Startprocedere

Wirft die Cape Argus mit dem Flugfrachtaufkommen von sage und schreibe über 9.000 Rädern am Cape Town International Airport schon ihre Schatten voraus, so ist man bei der Startunterlagenabholung in der Expo Area erst recht vom unvorstellbaren Spektakel überwältigt. Wie aus allen Rohren geschossen, strömen Menschenmassen



Jeder ist im Bilde über seine Block-Startzeit – kein Gedränge, kein Geschie-be, kein Stress – have fun and enjoy it!

ins Good Hope Center, um nach einem mehr oder weniger ausgiebigem Messegang starbeutelbestückt das monströse Gebäude in alle Himmelsrichtungen wieder zu verlassen. Das Headquater sorgt mitsamt seiner über 2.500 Freiwilligen für reibungslosen Ablauf, was ein wenig an die deutsche Tugend der Gründlichkeit erinnert.

Manchmal spielt das Wetter eine unberechenbare Konstante, bei dem gefürchtete Orkanböen, Regen, Eiskälte oder Hitze einen Strich durch die Rechnung ziehen. So führte 2002 eine Hitzewelle (42 Grad) zum Rennabbruch, obwohl die Wettervorhersage tags zuvor vermeldete: „the day has been fine and mild“. Wie Cape Argus – Kommentator und Ironman Paul Kaye versichert: Wetterkapriolen können mitunter innerhalb eines Tages 4 Jahreszeiten widerspiegeln.

Großveranstaltungen stehen häufig im Ruf, unkalkulierbare Risiken mit sich zu bringen. Um potentielle Gefahren abzufedern entzerren die Organisatoren die naturgemäße Leistungspreizung der Fahrer durch leistungsbezogene Startaufstellung. Zudem trägt die verkehrsfreie Streckenführung auf extrem breiten Straßen mit Topp-Asphaltoberfläche enorm zur Sicher-

heit bei. Da von 6.00 bis 10.00 Uhr über 60 Teilnehmerblöcke sauber aufgedrösel im Fünf-Minuten-Takt nacheinander starten, kommt nicht mal in der ansonsten heiklen Startphase auf der mehrspurigen Ausfallstraße beängstigende Enge auf. Das ausgedehnte Zeitfenster bringt den kuriosen Umstand mit sich, dass sich Finisher bereits im Ziel tummeln, während in der City Zehntausende adrenalingeflutete Hasardeure ungeduldig ausharren und auf ihre erlösende Startfreigabe warten.

Toller Service: Angemeldete können ihre Startzeit im Vorfeld online abrufen, was den immensen Radlerstrom in überschaubare Dimensionen kanalisiert. Maximal eine Stunde Anstellzeit reichen aus, um sich gruppenorientiert in Reih und Glied einzureihen. Als Nicht-Afrikaner genießt man ohnehin den Vorteil, bis spätestens 8.00 Uhr starten zu dürfen. Derweil sind die „Pro's der Elitegruppe längst über alle Berge. Der Hobbyphalanx ist dagegen weniger nach bierernstem Leistungswettbewerb als vielmehr nach kollektivem Fahrspaß und Landschaftsgenuss gelegen. Je weiter hinten die Startplatzierung, desto mehr weicht das Konkurrenzdenken dem bindenden Zusammengehörigkeitsgefühl.

„Die Wiege der-Menschheit“



Foto: Fotolia

HOTSPOTS CAPE TOWN & WESTERN CAPE

Mutterstadt Kapstadt

Kapstadt (Provinz Western Cape, 130.000 km²) liegt romantisch zwischen der Tafelbucht am Atlantik und dem emporragenden Wahrzeichen - der 1.073 m hohe plateauförmige Tafelberg im Südwesten der Republik Südafrika. Nach Johannesburg und Durban ist die Weltmetropole des Jazz mit 3.8 Millionen Einwohner drittgrößte Stadt Südafrikas. Einheimische bezeichnen Kapstadt liebevoll als „Mutterstadt“, da sie die erste Stadtgründung der südafrikanischen Kolonialzeit war. Neben dem exponierten Tafelberg schmücken der Signal Hill (350 m), Lions Head (670 m) und Devils Peak (1.000 m) als Silhouette den Stadtrand. Kapstadt mitsamt seiner Umgebung lässt sich am besten mit den offenen <Hop On - Hop Off - Doppeldeckerbussen> im Schnelldurchlauf bewerkstelligen (2 Std.). Die Sightseeing - Rundtour folgt den Spuren der Stadtgeschichte und vermittelt in Deutscher Sprache viel Wissenswertes über das 350 Jahre alte Kulturerbe der Stadt. So z.B. im Schmelztiegel der Kulturen des historischen Stadtteils Bo Kaap wo Christen, Muslime, Hindus und Juden friedvoll zusammenleben. Pastellfarbene Häuser und Minarette prägen das charakteristische Bild (18. Jhrd.).

Auf ans schönste Ende der Welt

Auf der meist sonnendurchflutenden Kaphalbinsel erwartet den Urlauber mit dem Tafelberg, Robben Island - wo Nelson Mandela 18 seiner 27 Haftjahre verbrachte, Two-Oceans Aquarium, Strandpromenaden, V & A Waterfront, sehenswerte Kulturstätten und exklusive Weingüter - spannendes Erlebnispotenzial en masse. Die ehemalige Gefängnisinsel Robben Island - seit 1999 UNESCO - Weltkulturerbe reflektiert als bedrückendes Zeitzeugnis das symbolhafte Mahnmal der Freiheit aller Südafrikaner. Mit Ende der Apartheid (Rassentrennung) Anfang der 90 er Jahre konnte sich auch der Straßenradsport aus der Isolation befreien. Ein variantenreiches Routennetz ermöglicht auf der Kaphalbinsel quer durch das Naturreiservat <Table Mountain> mit seiner artenreichen Flora und Fauna traumhaft schöne Radausflüge. Getreu dem Motto „Auf ans schönste Ende der Welt“: zum sturmumtosten Kap der Guten Hoffnung sind es nur 70 km bzw. 220 km zum Kap Agulhas am Schnittpunkt des Atlantischen- und Indischen Ozean (südlichster Punkt Südafrikas). Ebenso beliebt: Rennradtouren durch die Winelands bzw. entlang der Garden Route. Die wilde, ursprüngliche Natur ist ein Segen für die Sinne, was dem Begeisterungsvirus unweigerlich in die Karten spielt. Mit ein Grund, warum so viele Europäer hier ihre Wahlheimat haben.



Am letzten Berg von Hout Bay nach Suikerbossie wird alles gegeben - schon deshalb weil rund 10.000 Zuschauer die Protagonisten anfeuern und zu „keep smiling“ provozieren.

Zielzeiten zwischen 2,5 und 7 Stunden!

Wesensmerkmal von Jedermann-Rennen, wo sich Spitzen- und Breitensportler wunderschön vermischen und jeder sein Rennen im Rennen fährt. Generationen von Teilnehmern sind mit von der Partie, so finishte der Jüngste mit sechs und der Älteste mit 88 Jahren. Eile mit Weile – unter der „Dabei sein ist alles Devise“ geht es hauptsächlich um den Weg der zum Ziel führt. Nur so lässt sich die phänomenale Partyatmosphäre am Streckenrand mit allen Poren aufsaugen. Lässiger Hobbycharakter und gieriger Erlebnishunger spiegeln sich in illustren Radgattungen wider. Mountainbikes, Trekkingräder, Tandems, Handbikes, Klapp- und Liegeräder – ja sogar angedockte Trailer, Einräder und Funbikes bereichern das frisch, freie fröhliche Treiben. Manche nehmen das Radsporthighlight gar mit Humor und fahren die Strecke in faszinierendem Outfit. Ein Stimmengewirr von Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch, Holländisch erzeugt eine kosmopolitische Aura und pusht die innere Anspannung.

Cape Argus Race

Erfreulich, dass die „Cape Argus Tour“ bei der Bevölkerung einen hohen Stellenwert genießt, und sich sprühende Begeisterung der Menschen unabhängig ihrer Herkunft, Rasse und Religion leidenschaftlich verbindet. Alle Beteiligten wie Eventmanager, Behörden, Sponsoren und Freiwillige ziehen an einem Strang. Die emotionale Anteilnahme der Radsportfans am Martyrium der Athleten vermengt sich mit Adrenalin, Ekstase und Euphorie zu einer spannungsgeladenen Atmosphäre, die sich auf Akteure wie Zuschauer wechselseitig überträgt. Spricht man mit Einheimischen vor oder nach dem Event, so schlägt einem der sympathische Charme der Menschen sowie dessen rege Anteilnahme und Neugier entgegen. Ob jung oder alt, ob schwarz, farbig oder weiß – reich oder arm – querbeet alle Gesellschaftsschichten – wohlgeachtet über 150.000 Zaungäste – scheinen mit Kind und Kegel auf Achse zu sein, um die Rad-



Die schönste Küstenstraße der Welt findet ihre Formvollendung im Chapman's Peak!



Für alle die es noch nicht wissen: in Südafrika herrscht Linksverkehr, d.h. die langsamen Radler fahren links – Schnellere überholen rechts.

Abendstimmung in Kapstadt. Der Tafelberg mit seinem berühmten „Tischtuch“, dessen Wolke von der Kondensation aufsteigender Warmluft entsteht.



Fläche: 1.219.912 km, Einwohner: ca. 50 Millionen

sportler nach Leibenskräften inbrünstig anzufeuern. Vor allem an den Berganstiegen säumen dichte Mensentrauben und Cheerleader-Gruppen die Strecke und sorgen für ausgelassene Festtagsstimmung. Die Motivationsspritzen bleiben nicht ohne Wirkung. Da befehligt das Ego ungefragt, kurzfristig ein paar Watt mehr an Pedaldruck anzulegen. Doch letztlich erlaubt der großzügig bemessene Zielschluss von sieben Stunden seine Aufmerksamkeit der hochkarätigen Landschaft und dem Drumherum zu widmen – stressfreie Verpflegungspausen inklusive. Gelegenheit dazu gibt es mehr als genug: 18 Refreshment – Stations sorgen für Energienachschub und beschallen die „Leidgeprüften“ all day long mit fetziger Musik. Selbst wenn eine

Stunde pausiert wird braucht es nur einen guten 18er Schnitt, um zu Finissherehen zu kommen. Ergo ist keine Hochform erforderlich, schließlich bleibt jedem selbst überlassen, ob überhaupt ein Transponder für die offizielle Zeitnahme befestigt wird. Hier zeigt sich einmal mehr der ausgesprochene Volkssportcharakter, was das budgetchonende Startgeld zudem unterstreicht. Leistungsunabhängig schreibt jeder Radler seine Story, die vor dem geistigen Auge über Jahre hinaus reproduzierbar bleibt. TV – Kameras, Pressefotografen und Journalisten halten in Pool Position Manier das Geschehen an vorderster Front fest. Jener magic moment ist angebrochen, wenn der

Countdown den Nervenkitzel zum Zenit treibt und der Streckensprecher die Gruppen mit einem famosen „Hoop – La“ auf ihre Reise schickt. Schlagartig entlädt sich die aufgeladene Hochspannung, nun ist Muskelarbeit gefordert. Stadtauswärts wird auf dem verkehrsfreien Highway M 3 das Groote Schuur Hospital passiert, wo Christiaan Barnard 1967 die weltweit erste Herztransplantation gelang. Weiter um den imposanten Tafelberg herum steuert die Route auf das hügelige Weinland Constantia Valley zu, wo der 2 km zuschauer-



Südafrika Kompakt

Sechs symbolhafte Nationalflaggenfarben: Schwarz für nicht weiße Bevölkerung, Weiß für weiße Bevölkerung, Gold für Bodenschätze und Sonne, Grün für Naturlandschaft, Rot für vergossenes Blut aus den Befreiungskämpfen, Blau für Ozeane und Himmel.

Historie: auf Grund seiner ethnischen Vielfalt wird Südafrika oftmals als «Regenbogen-Nation» benannt. Zuerst «Oranje-Freistaat» dann britische Kolonisation, Gold- und Diamantenrausch – aber auch Apartheidstaat, Rassen-diskriminierung und Bürgerkrieg legen Zeugnis einer ereignisreichen Geschichte ab.

Klima: Südafrika liegt auf der Südhälfte des Globus und weist zu unsere Nordhälfte spiegelverkehrte Jahreszeiten auf. Dank des Atlantikklimas herrscht in den gemäßigten Subtropen angenehmes, mediterranes Klima mit geringen Temperaturschwankungen. In den Sommermonaten Dezember bis März liegen die Höchstwerte um 25 °C, die Tiefstwerte sinken nachts kaum unter 16 °C. Die Wassertemperaturen schwanken zwischen der Ost- und Westseite der Kaphalbinsel erheblich. Grund ist das Zusammentreffen des kalten,

atlantischen Benguelastroms (12 – 15 Grad) und des warmen Agulhas Stroms (Indischer Ozean, bis 22 Grad). Den südöstlich wehenden Sommerwind bezeichnen die Kapstädter als „Cape Doctor“, da er die emissionsangereicherte Stadtluft wie ein Gebläse reinigt und angenehme Abkühlung bringt. Gleichzeitig bildet sich am Tafelberg durch Kondensation aufsteigender Warmluft die typisch weiße Wolkendecke – benannt als „Tischtuch“ – das sich in kühlere Höhe sanft über den Felsrücken schmiegt. Vor Begehung Wettervorhersage beachten!

Einreiseformalität: Reisepass, Gültigkeit mindestens 30 Tage über die Reise hinaus Währung (Rand): 1 EUR = 9,9 ZAR (3/2011), Abhebungen mit EC-Karte möglich

Sprachen: SA hat 11 Amtssprachen. Englisch, Afrikaans, Zulu und Xhosa sind am häufigsten verbreitet.

Flugzeit: da keine Zeitzonen überschritten werden, gehen die 11 – 12 Stunden Flugzeit jetlagfrei über die Bühne. Frühzeitige Flugbuchung spart Geld! South African Airlines offeriert den Radtransport bis 20 kg aufpreisfrei (schriftliche Bestätigung mitnehmen).

Sicherheit: Südafrika verzeichnet zwar vornehmlich in den Großstädten eine hohe Kriminalitätsrate (Hauptursache ist das große Wohlstandsgefälle zwischen Schwarz und Weiß), allerdings in Gegenden und unter Umständen, von denen üblicherweise Touristen nicht betroffen sind. Andere Länder – andere Sitten. Allgemeinübliche Vorsichtsmaßnahmen wie gute Vorbereitung und umsichtiges Verhalten reduziert Risikopotential deutlich: z.B. keine hohen Bargeldbeträge / Wertsachen mitführen. Kamera / Foto nicht offen tragen und Gepäck niemals unbeaufsichtigt lassen. Nach Einbruch der

Dunkelheit sollten Innenstädte – vor allem allein – gemieden werden. Township-Besuche sind eine Art Reise in die „Dritte Welt“ – nur mit autorisierten Tourguides ratsam. Ein Mobiltelefon kann u.U. wertvolle Hilfe leisten.

Straßenverkehr: in SA herrscht gewöhnungsbedürftiger Linksverkehr!
Günstige Übernachtungsmöglichkeit: Bed & Breakfast € 25 – 35 p.P in privater Atmosphäre

Mobiltelefon: Tarife mit deutschen SIM-Karten und Roaming-Funktion sind relativ teuer. Günstiger: Kauf einer aufladbaren SIM-Karte eines südafrikanischen Anbieters, bzw. Mobiltelefon unkompliziert mieten (z.B. Flughafen).

Zeit: Sommerzeit identisch mit MEZ, ansonsten 1 Std. voraus



umsäumte Anstieg zum Wynberg Hill (KM 10) erste Körner kostet. Vorbei an viktorianischen Villen der Winzerhochburgen sowie farbenprächtigen Häusern im kap-holländischen Stil, die der Landschaft kontrastreiche Farbkleckse spendet. In den Fischerorten Muizenberg (KM 25), Fish Hoek, Simon's Town herrscht überschwängliche Karnevalstimmung. Entlang der False-Bay (die Bucht erhielt ihre Bezeichnung von Schiffsnavigatoren, die sich früher fälschlicherweise in der Tafelbucht wähnten) begegnen einem immer wieder Paviane. Von der Smitswinkel-Bay verläuft die schlängelnde Passstraße die Steilküste hinauf (KM 50), wo am Hochplateau eine Nebenstraße in den Cape Point National Park zum berühmten Kap der guten Hoffnung abzweigt. Über Scarborough, Oceanview und Noordhoek führt die Kap - Querung

schnurstracks zur schönsten Küstenstraße der Welt entlang des atlantischen Ozeans - den Chapman's Peak. Nicht weniger als 114 Kurven führen auf 10 km Berganstieg unter spektakulären Felsengalerien hinauf zum Chapman's Peak (KM 80). Nicht ohne Grund testen in diesem faszinierenden Streckenabschnitt namhafte Autokonzerne ihre neuen „Erlkönige“ auf Herz und Nieren. Wem die Fahrzeit schnuppe ist, der genießt mit Muße die schroffe Steilküste und idyllische Meeresbuchten in vollen Zügen oder füllt seine Memorycard mit atemberaubenden Snap Shots. Am letzten 2 km - Anstieg von Hout Bay nach Suikerbossie (KM 95) kommt Alp de Huez Feeling auf, denn tausende Fans klatschen ihre Volkshelden nach oben. Chamäleonartig verwandeln sich vor den Fotografen schmerzverzerrte Gesichter urplötzlich in sanftes Mona-Lisa-

Lächeln oder die geballte Siegerfaust wird angesichts des nahenden Ziels reflexartig ausgefahren - Dank tanzender Glückshormone. Nur um einen Wimpernschlag später wieder dem fokussierenden Starrblick zu verfallen, der womöglich von quälenden Sinnfragen zeugt. Nach der rasanten kurvenreichen Abfahrt wird der noble Villenort Kapstadts - Camps Bay - entlang des tosenden Atlantiks im Angesicht der Gefängnisinsel Robben Island und der „Zwölf Apostel - Bergkette“ durchheilt, bevor sich nach 110 km / 1.300 hm in der riesigen Zielarena Green Point die Zielflagge senkt. Der Küstenstreifen gilt übrigens als bevorzugte Residenz deutscher Urlauber und Auswanderer. Jener Stadtteil, wo das von deutschen Architekten für die Fußball-Weltmeisterschaft 2010 entworfene Cape Town Stadium seinen glorreichen Schatten

Spaß muss sein – das Leben ist ernst genug – auf der Cape Argus darf jeder sein was er will ...

„Waka waka, this time for Africa!“



Strandpromenade an der V&A Waterfront – Touristenmeile Kapstadt.



Kurven über Kurven, Ausblicke über Ausblicke – bei all den verlockenden Impressionen darf man sich trotz Verkehrssperrung keine Konzentrationsmängel erlauben.

wirft und Südafrikas ältester funktions-tüchtiger Leuchtturm (1824) als Pendant zu modernen Architektur steht.

Am Ziel der Träume

Die tobende Zuschauerkulisse, ohrenbetäubende Lautsprechermusik, und Gratulanten im „Backstagebereich“ vermögen das Glücksgefühl grenzenlos beflügeln. Im Gegensatz zur „Profiliga“ wo Podestplätze über Ex oder hopp entscheiden, darf sich bei der Cape Argus jeder mit Genugung als Sieger fühlen und endorphingeschwängert in Hochstimmung schwelgen. Happiness pur, selten ist der siebte Radlerhimmel so nah wie jetzt. Bewegendste Momente, wenn sich schmerzende Müdigkeit in pure Glückseligkeit verwandelt und den Gefühlen freien Lauf gelassen wird. Erst die energetische Leidenschaft hunderttausender Sportsfreunde und Fans macht das Cape Argus zu dem was es ist: zur Kulturveranstaltung der Begierde und Mythos der internationalen Breitensportszene!

2011 siegte der Südafrikaner Day Tyler in 2:32 (Stundenmittel 43,4 km/h). Etwa 1.000 profilierte Radrennfahrer befahren den Circle im rennsportlichen Vollgasmodus und bleiben unterhalb der drei Stunden-Marke, während der Gesamtdurchschnitt etwa bei 4 ½ Stunden liegt. Auch unter Sportlegenden zählt ein Race-Auftritt zum State of the Art. Nicht nur der dreimalige Tour de France-Gewinner Greg LeMond, Alexander Winokurow, Eddy Merckx (jeweils fünfmaliger Tour de France- und Giro Sieger), Miguel Indurain (fünfmaliger Tour de France- und zweimaliger Giro Sieger), Laurent Fignon (zweimaliger Tour de France- und Giro Sieger) sowie unser „gefallener“ Tourheld Jan Ullrich umkreisten die Route. 2010 gab sich kein geringer als Lance Armstrong (siebenmaliger Tour de France Gewinner) die Ehre, der sechs Sekunden nach dem dreimaligen Gewinner Malcolm Lange als 9. Platziertes ins Ziel rauschte.

Die Armada von Zweirädern wird diebstahlsicher im bewachten Security-Bereich deponiert. Immerhin „lagern“ in dem umzäunten Areal zweistellige Millionenwerte aus Carbon, Alu, Titan und Stahl. Wer mental in aller Hektik noch nicht an- bzw. runter gekommen ist, erlebt seinen Touch Down samt umgehängter Finishermedaille spätestens bei der (Kohlenhydrat-) Party. Im Glücksrausch wird unter dröhnender Livemusik nationenübergreifend in trauter Gemeinsamkeit ausgelassen gefeiert. Auf den Ansturm durstiger und hungriger Kehlen sind Festzelte und Cateringbetriebe auf dem umfunktionierten Green Point Golfplatz bestens präpariert.

Wer 2012 mit von der Partie sein möchte, darf den Anmeldezeitpunkt im Oktober nicht verpassen. Denn der begehrte Event ist innerhalb kurzer Zeit regelmäßig ausgebucht! Glück gehabt, wenn die Nachricht kommt: „your entry for CAPE ARGUS PICK N PAY CYCLE TOUR has been successful! Last but not least: Cape Argus bildet den abschließenden Höhepunkt der LIFECYCLE WEEK. Eine Woche lang steht für Kids, Jugendliche, Behinderte und Hobbyfahrer mit einer ganzen Reihe von Wettbewerben der Rad- und Mountainbikesport im Mittelpunkt.

Teilnehmer dürften danach aber Probleme nach Appetizer-Kicks haben. Es sei denn, man feiert sein Comeback und stimmt sich auf den WM Titelsong WAKA WAKA von Shakira und der südafrikanischen Band Freshlyground ein. ←

Cape Argus Cycle Tour -Kapstadt (ZA) LIFECYCLE WEEK 2012

4. März: Cape Argus Pick n Pay MTB Challenge
8. bis 10. März: Cape Argus Lifecycle Expo
10. März: Cape Argus Pick n Pay Tricycle & Junior Tours
11. März: 35. Cape Argus Pick n Pay Cycle Tour (110 km / 1.350 hm / HQ 12.3) www.cycletour.co.za (Teilnehmerlimit: 35 000) www.dein-suedafrika.de, www.discoveryweltweit.de und www.bayernbike.de bieten eine ein- bzw. zweiwöchige Radreise durch Südafrika im März 2012 an - inklusive Startplatzreservierung beim Cape Argus.